

2019

Bau— werkstatt:

STUDIO CROSS SCALE



IN KOOPERATION MIT DEM
FORSCHUNGSPROJEKT

**TRANS Z -
TRANSFORMATION
URBANER ZENTREN**



Stuttgart Wangen

Von links
nach rechts:
Michael Weinrich,
Sandra Walser,
Severin Klaric,
Daniel Zinser,
Dörthe Hauswald,
Roland Walser,
Oliver Klein,
Sascha Bauer,
Norbert Jeschick,
Dagmar Staiger



**BAUWERKSTATT
STUTTGART WANGEN** 6

**KREATIVE IDEEN
UND MUTIGE
MASSNAHMEN** 8

**ERFORSCHUNG
DES URBANEN
WANDELS** 10

BILDERSTRECKE 14

BAUANLEITUNG 30

PRESSESTIMMEN 36

DANKSAGUNG 40

IMPRESSUM 42

**ABBILDUNGS-
VERZEICHNIS** 43

BAUWERKSTATT 2019 IN STUTTGART-WANGEN

Im Rahmen einer Bauwerkstatt haben sich engagierte Bürger*innen und Anrainer*innen zusammengefunden, um gemeinschaftlich einen Beitrag für die zukünftige Gestaltung des Ortszentrums in Stuttgart-Wangen zu leisten. Konkret sollte die Freude am öffentlichen Raum wiederentdeckt und das Bewusstsein geweckt werden, diesen durch einfache Interventionen zu verändern. Die Aktion wurde im Rahmen des Forschungsprojekts „TransZ – Transformation urbaner Zentren“ und unter Leitung von STUDIO CROSS SCALE an einem Samstag im Juni 2019 durchgeführt.

Mitwirkende des Forschungsprojekts TransZ der Hochschule für Technik Stuttgart haben das Reallabor S-Wangen im Vorlauf initiiert. Nach einleitenden Gesprächen mit Vertreter*innen der Stadtverwaltung wurden Interviews mit Schlüsselpersonen geführt und motivierte Multiplikatoren im Stadtbezirk ausfindig gemacht. Es konnten Personen mit unterschiedlichen Hintergründen und Perspektiven für den Prozess gewonnen werden: Bewohner*innen, Einzelhändler*innen, Künstler*innen, sowie Vertreter*innen sozialer Einrichtungen, der Familien- und Jugendarbeit, der Gastronomie und vielen mehr. Diese wurden zu sogenannten „Lenkungskreisen“ eingeladen, um sich über die Zukunft ihres Stadtteilzentrums auszutauschen, Ideen zu entwickeln und Projekte anzustoßen.

Eine Gruppe von Interessierten fokussierte den öffentlichen Raum. Es wurden verschiedene Anforderungen an die Aufenthaltsqualität in Wangen diskutiert und dabei immer mehr Herausforderungen sichtbar: zu wenige Rastmöglichkeiten im Stadtbezirk, zu wenig Atmosphäre entlang der zentral gelegenen

Ulmer Straße, zu einseitige infrastrukturelle Nutzungen der Verkehrsräume.

Im weiteren Verlauf wurde der Keltervorplatz für die Durchführung einer Aktion gewählt. Dieser liegt im Zentrum der Ulmer Straße und lädt aktuell nicht zum Verweilen ein: Glascontainer und Altkleider-Container dominieren den Raum, eine Litfaßsäule versperrt den Blick auf die sanierte Kelter aus dem 18. Jahrhundert, zahlreiche Schilder diktieren wie und wann dieser Ort genutzt werden soll. Bequeme Sitzgelegenheiten und ein Gesamtkonzept des Platzes hingegen fehlen. Außerhalb der kurzzeitigen kulturellen Veranstaltungen wartet der Ort mit einer oftmals leeren und ungenutzten großen Fläche auf.

Die Bauwerkstatt war als Experiment im öffentlichen Raum angelegt und hat alle zum Mitmachen eingeladen. Gemeinsam mit Bürger*innen vor Ort wurden Ideen entwickelt, wie der Keltervorplatz im Kontext der gewachsenen Strukturen – zwischen sozialen Einrichtungen, Gastronomie, Einzelhandel, der historischen Gebäude und diversen weiteren Infrastrukturen – so gestaltet werden könnte, dass er in Zukunft auch im Alltag zu vielfältiger Nutzung einlädt. Das heißt, alle waren herzlich eingeladen mitzuwirken und Ideen mit in das Experiment einfließen zu lassen.

Durch gemeinsames Versuchen, Probieren, Testen, Beobachten und natürlich Bauen, wurde spielerisch in Erfahrung gebracht, wie der Keltervorplatz baulich umgestaltet werden sollte, damit ein attraktiver Treffpunkt entstehen kann. Der öffentliche Raum wurde dabei als Labor verstanden, in dem eine räumlich-gestalterische Intervention in Form einer Bauwerkstatt handwerklich umgesetzt wurde. Unter der Leitung von Sascha Bauer von

STUDIO CROSS SCALE haben engagierte Wangener an diesem Tag mit dem Bau einer temporären Sitzlandschaft eine neue Organisation des Platzes erprobt.

Die Zusammenstellung von ortsansässigen Personen mit unterschiedlichen Hintergründen und Perspektiven war für den Prozess unabdingbar, denn vorhandene Potenziale des Ortes werden erst durch sie auch für Außenstehende sichtbar und erlebbar gemacht. Die experimentelle Herangehensweise förderte das ungezwungene und ergebnisoffene Ausprobieren. Das Vertrauen und die Transparenz der Bezirksverwaltung haben das Vorhaben zusätzlich bereichert.

Wir freuen uns, dass die erörterten Pro und Kontra nun der Stadtverwaltung als Vorschlag zur geplanten Umgestaltung des Keltervorplatzes vorliegen. Diese Dokumentation des Prozesses um die Bauwerkstatt in Stuttgart-Wangen im Juni 2019 soll als Vorlage weiterer Überlegungen an diesem oder auch ganz anderen Orten dienen.

KREATIVE IDEEN UND MUTIGE MASSNAHMEN

Im Spannungsfeld zwischen den Interessen des fließenden und des ruhenden Verkehrs, Menschen, die mit dem Rad, mit Spielfahrzeugen, Rollatoren, Rollstühlen, oder zu Fuß unterwegs sind einerseits; den Interessen der Anlieger an ihrem direkten Umfeld, ihrer Nachbarschaft inklusive der Bedingungen für die Kinder und letztendlich den Interessen des Einzelhandels – der im Prinzip auch die Nahversorgung noch weitestgehend abdeckt und somit auch die Interessen des ganzen Stadtbezirks vertritt, ist es geradezu unmöglich für eine Platzgestaltung eine Lösung für alle zu finden.

Alle Menschen, die sich im öffentlichen Raum fortbewegen sind Spezialisten für ihren Weg, den sie regelmäßig, teilweise täglich zurücklegen und für den Platz vor ihrem Haus. Was häufig fehlt, ist das Verständnis fürs Ganze. Und genau das ist es, was ich mir als Bezirksvorsteherin für unseren Stadtbezirk aus dem Projekt „Bauwerkstatt“, das im Rahmen des Projekts „TransZ“ entstanden ist, gewünscht habe.

Durch die gemeinsame Arbeit, das gemeinsame Überlegen, das Suchen nach der besten Lösung, durch die Kommunikation darüber, entstanden wertvolle Kontakte zwischen den Akteuren vor Ort und weiteren Interessierten. Dieser Austausch der Menschen untereinander ist das was wir fördern müssen. Nur so kommen wir zu einer guten Akzeptanz von Entscheidungen, auch wenn Einzelne sich etwas Anderes wünschen würden. Auch vermeintlich guten Ideen kann hier eine Plattform geboten werden, weil wir sie gemeinsam erörtern und zusammen entscheiden wie diese Ideen umgesetzt werden können.

Die entstandene Sitzgelegenheit bietet mannigfache Möglichkeiten: zur Kommunikation, als Treffpunkt, Ruhegelegenheit, Spielgelegenheit und vor allem eine Vorstellung darüber, was wir meinen, wenn wir von Aufenthaltsqualität sprechen. Und wenn wir Aufenthaltsqualität wollen, müssen wir Mobilität neu denken. Daher sehe ich solche Projekte auch als Beitrag für ein größeres Ganzes, für ein Um- oder neu denken, wie unsere Stadtbezirke und unsere Städte gestaltet werden, dass wir (weiterhin) gern dort leben wollen und unsren Alltag bewältigen. Die Frage nach Bürgerbeteiligung erzeugt gern Häme.

Doch wenn wir die Möglichkeit haben, etwas von „unten“ aus der Einwohnerschaft heraus wachsen zu lassen, so sollten wir das tun. Die Politik sollte es aufnehmen und unterstützen und die Verwaltung sollte es im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten umsetzen oder die Umsetzung unterstützen. Hier verändert sich ja durchaus etwas. Allein die Erhöhung des Etats für die Bezirksbeiräte ermöglicht genau Maß-

nahmen wie die Bauwerkstatt in Wangen auch an anderen Plätzen, auf die der Blick in den letzten Jahren – aus welchen Gründen auch immer – nicht selbstverständlich war. Und die Frage, wieviel öffentlichen Raum wir für uns Menschen wollen und wie wir ihn nutzen möchten, die sollten wir – wie im Projekt vorgelebt – nun auch weiterhin gemeinsam diskutieren.

Im Augenblick erleben wir, wie wichtig gute Nachbarschaft im Quartier ist. Damit diese entstehen und wachsen kann, sind Orte der Begegnung nicht nur in Gebäuden, sondern gerade im öffentlichen Raum notwendig. Diese Orte sind wesentliche Grundsteine für gelingende Generationen- und Kulturen übergreifende Nachbarschaft. Die Sitzlandschaft war beispielgebend!

Ich danke allen die bei der Bauwerkstatt mitgemacht haben, die ihre Ideen und ihre Begabungen eingebracht und dem Stadtbezirk ihre Zeit geschenkt haben. Ich ermutige Sie ausdrücklich weiterzumachen, Erfolg ist immer die beste Werbung! In diesem Sinne grüße ich Sie herzlich und wünsche Ihnen und uns allen kreative Ideen und mutige Maßnahmen.

Ihre

Beate Dietrich,
Bezirksvorsteherin



ERFORSCHUNG DES URBANEN WANDELS

Wie entwickeln sich die sozialen, kommunikativen Mitten? Sind sie den Herausforderungen gewachsen, mit denen sie konfrontiert werden? Welche Bedeutung hat in diesem Kontext der öffentliche Raum? Im Forschungsprojekt TransZ – Transformation urbaner Zentren (Förderung: BMBF) wurden gemeinsam mit den Menschen vor Ort Ideen und Projekte entwickelt, die eine sozial, ökonomisch und ökologisch nachhaltige Transformation gewachsener Stadtteilzentren anstoßen möchten.

Vitale Stadtteilzentren sind wichtig für die Funktionsfähigkeit einer Gesamtstadt. Etliche Zentren, insbesondere Stadtteilzentren und Randbereiche zentraler Lagen sind von Funktionsverlusten betroffen. Sie drohen zu veröden, die Ökonomie verändert sich; kleinteilige, identitätsstiftende Strukturen sind krisenanfällig. Digitalisierung und Onlinehandel sowie der Strukturwandel im Einzelhandel sind neben veränderten Lebens- und Arbeitsweisen sowie einem gewandelten Mobilitätsverhalten ursächlich.

Neue Forschungsansätze gehen der Frage nach, welche kreativen Fähigkeiten es im Umgang mit Transformationsprozessen sowohl in der Wissenschaft als auch in der Gesellschaft gibt. Reallabore sind ein derzeit viel zitiertes Instrument dieses Ansatzes. Es handelt sich dabei um „Labore vor Ort“, in denen Wissen produziert und angewendet wird. Ziel ist es, Wissenschaft und Praxis zusammenzuführen. Im Forschungsprojekt TransZ wurden alternative Methoden der Zentrenentwicklung, u.a. in Stuttgart-Wangen, erprobt. Es konnten Personen mit unterschiedlichen Hintergründen und Perspektiven für den Prozess gewonnen werden: Bewohner:innen, Einzelhändler:innen, Gastrono-

men, Vertreter:innen sozialer Einrichtungen, der Familien- und Jugendarbeit, Künstler:innen etc. Diese wurden eingeladen, um sich über die Zukunft ihres Stadtteilzentrums auszutauschen, Ideen zu entwickeln und Projekte anzustoßen. Die Mehrheit der Beteiligten war bereit, eine aktive Rolle im Reallaborprozess einzunehmen. Während der Ideenentwicklung wurden bereits erste selbstorganisierte Prozesse angestoßen. Wichtig hierfür war, dass Vertrauen und eine transparente Kommunikation mit allen Beteiligten aufgebaut werden konnten. Der Kommune (Stadtverwaltung und Stadtpolitik vor Ort) kommt hierbei eine zentrale Rolle zu. Zudem ist ausreichend Zeit erforderlich, um Reallabore zu initiieren, Ideen zu entwickeln und umzusetzen sowie diese bestmöglich zu verstetigen.

Die Ideen in den Reallaboren sind sehr unterschiedlich, sie entstehen im Laufe des Prozesses, werden weiterentwickelt und neue Ideen kommen hinzu. Gemeinsam ist ihnen, dass sie weniger an vorhandenen Missständen als an vorhandenen Potenzialen in den Gebieten ansetzen. Die im Rahmen des Projekts entwickelten Initiativen und das Engagement der Beteiligten vor Ort stehen für die Zukunft des Zentrums, das sich von einem ehemaligen Dorfkern zu einem Ort des interkulturellen Miteinanders entwickelt. Eine herausragende Aktion war die Bauwerkstatt zur Umgestaltung und Wiederbelebung eines zentralen Platzes. Sie setzte Impulse, die weitergeführt werden sollen.

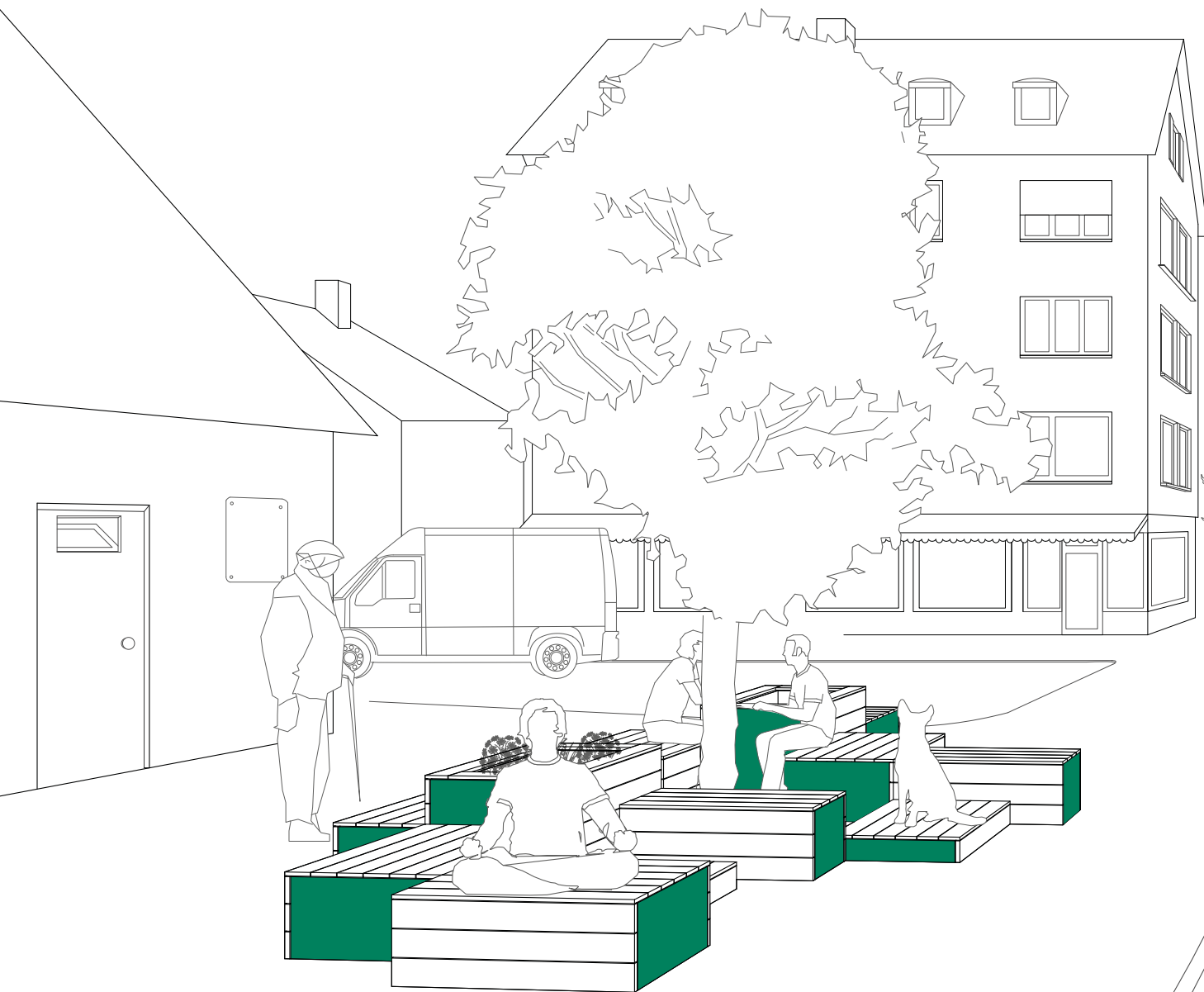
Der öffentliche Raum ist das Gerüst einer Stadt bzw. eines Stadtteils. Er wirkt identitätsstiftend und ermöglicht Begegnungen. Als wesentlichem Standortfaktor fällt ihm demnach eine zentrale

Rolle bei der Transformation von Zentren zu. Es gibt vielfältige planerische Instrumente, Strategien und Programme, die dazu beitragen den öffentlichen Raum aufzuwerten und die Funktionsfähigkeit der Zentren zu stärken. Funktioniert ein öffentlicher Raum nicht, ist dies meist ein Hinweis auf ein Zuviel oder Zuwenig, auf eine zu starke Kommerzialisierung oder Übernutzung, auf Vernachlässigung, Verdrängung oder Ausgrenzung.

Experimentelle, temporäre Raumnutzungsformen ermöglichen neue Formen der Interaktion und ein ungezwungenes, ergebnisoffenes Ausprobieren. Im Projekt TransZ ist es gelungen, zu aktivieren und zu mobilisieren. Reallabore befähigen Menschen auch außerhalb von formellen Planungsprozessen aktiv an der Planung und Gestaltung ihres Stadtteils mitzuwirken. Sind Bewusstsein für die Umwelt und Motivation vorhanden, diese zu verändern, können Projekte initiiert und neue Teilnehmer:innen zur Mitwirkung motiviert werden. Es ist deutlich geworden, dass die Menschen vor Ort nicht nur zahlreiche Ideen für die Gestaltung der Zukunft ihres Zentrums haben, sondern auch sehr motiviert sind diese umzusetzen.

Die Möglichkeit neue, praxisorientierte Ideen in die Entwicklung der Stadtteilzentren einzuspeisen, ist sowohl für die Kommune als auch für die Hochschule sehr wertvoll. Anwendungsorientierte Forschung und Lehre stehen in einem engen Kontext. Zudem sind die Bewohner:innen des Stadtteils Expert:innen für ihre Umgebung. Ergebnisoffen können Ideen für die Zukunft entwickelt werden. Projekte an der Schnittstelle zwischen Praxis und Wissenschaft, moderiert von der Hochschule als neutrale Institution, können ein wertvolles Instrument zur Gestaltung von

Transformationsprozessen sein. Nicht nur Wirtschaft, Politik und Verwaltung können einen positiven Einfluss auf die Stadtentwicklung entfalten. Es geht gleichermaßen um kreative Ideen und Projekte, die von den Menschen vor Ort, von kreativen Impulsgebern und Raumpionieren entwickelt werden. Vielen Dank an alle Engagierten!





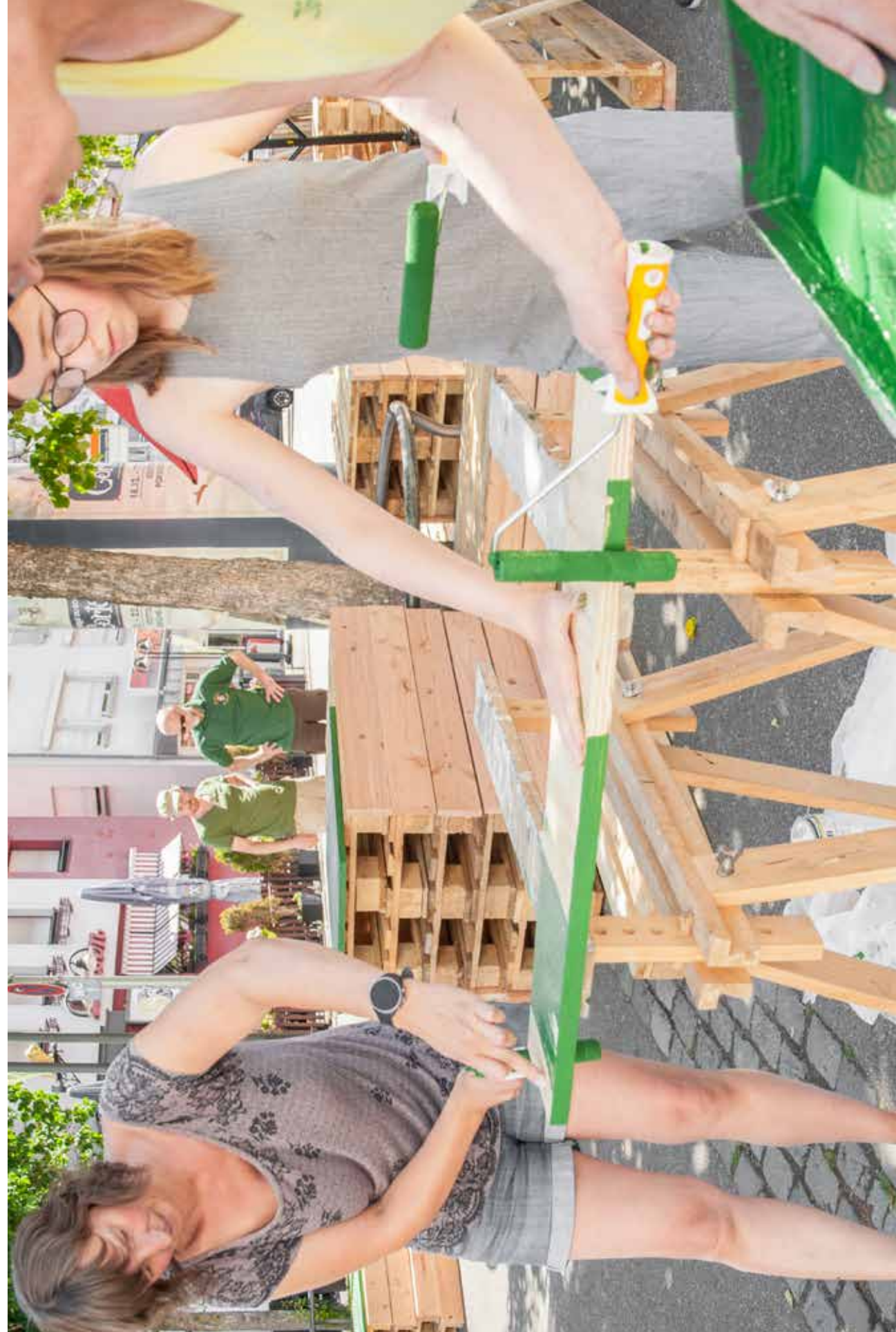
Bilddoku

»

In der Bauwerkstatt soll die Freude am öffentlichen Raum wiederentdeckt werden...

«

» ...dabei
nutzen wir
den
öffentlichen
Raum als
unser Labor«

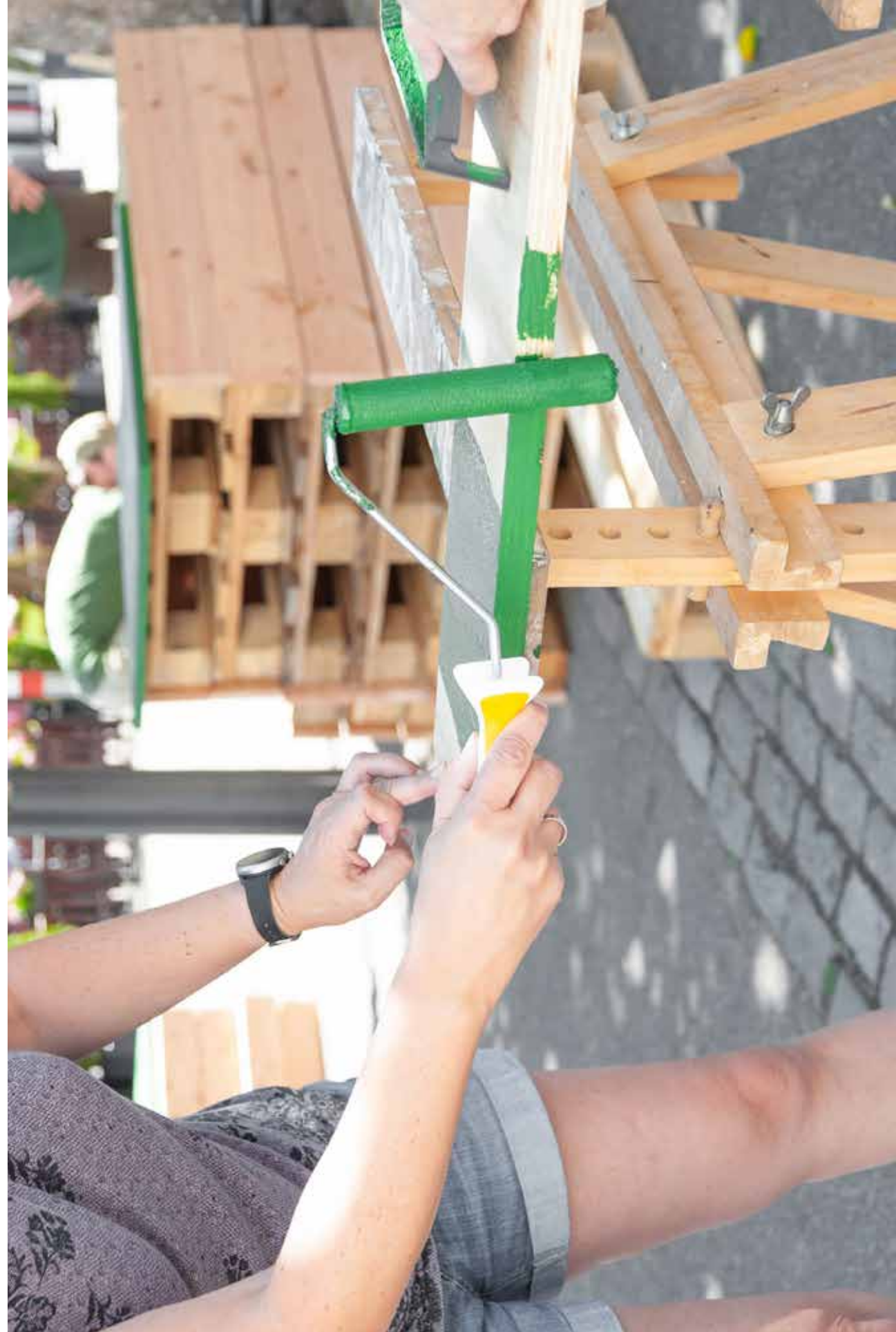


»

Mit einer temporären Sitzlandschaft wird eine neue Organisation des Platzes erprobt. «

«





» Eine experimentelle Herangehensweise förderte das ungezwungene und ergebnisoffene Ausprobieren. «



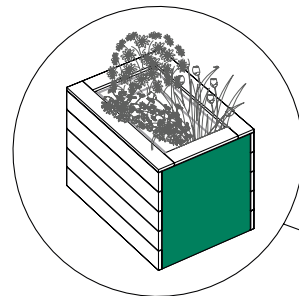




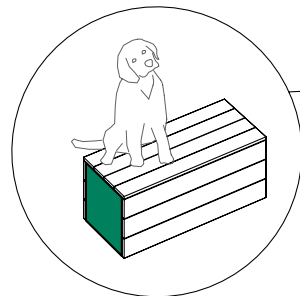
» Diese Orte
sind
Grundsteine
für
gelingende
generationen-
und
kultur-
übergreifende
Nachbar-
schaft. «



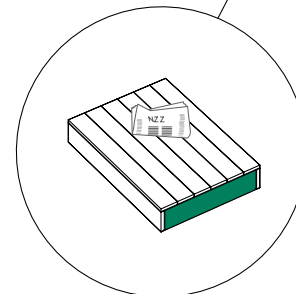
Bauanleitung



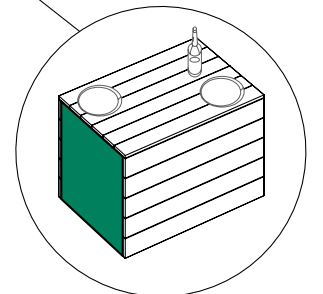
**MODUL AUS FÜNF
PALETTEN ALS PFLANZENTROG,
AQUARIUM ODER
GETRÄNKEKÜHLBECKEN**



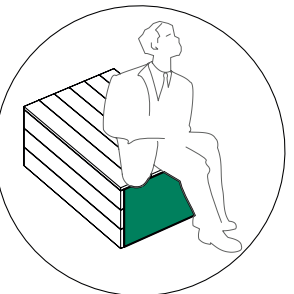
**MODUL AUS DREI
PALETTEN MIT SCHMALER
SEITE ALS SITZBANK**



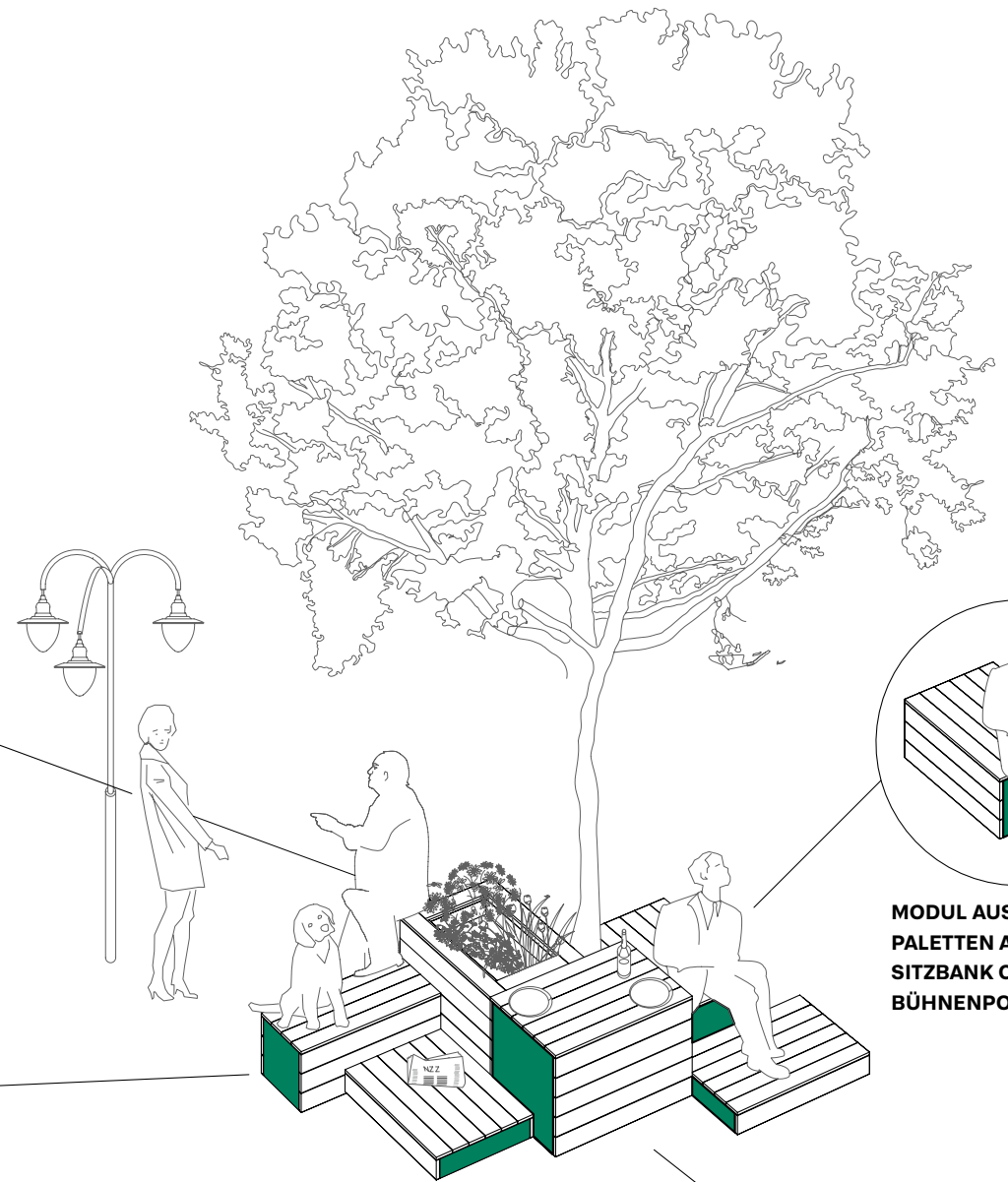
**MODUL AUS EINER
PALETTE ALS TRITTSTUFE
ODER PODEST**



**MODUL AUS FÜNF
PALETTEN ALS TISCH
ODER RÜCKENLEHNE
FÜR SITZFLÄCHEN**

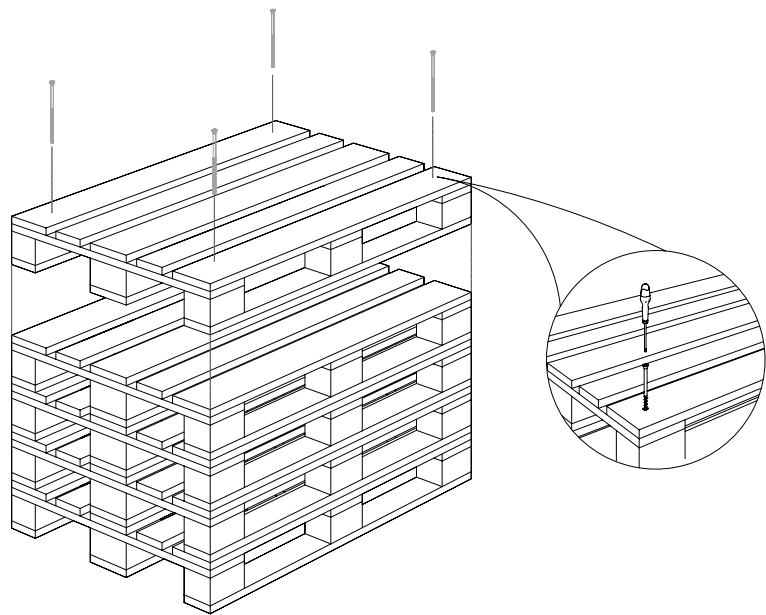


**MODUL AUS DREI
PALETTEN ALS
SITZBANK ODER
BÜHNENPODEST**



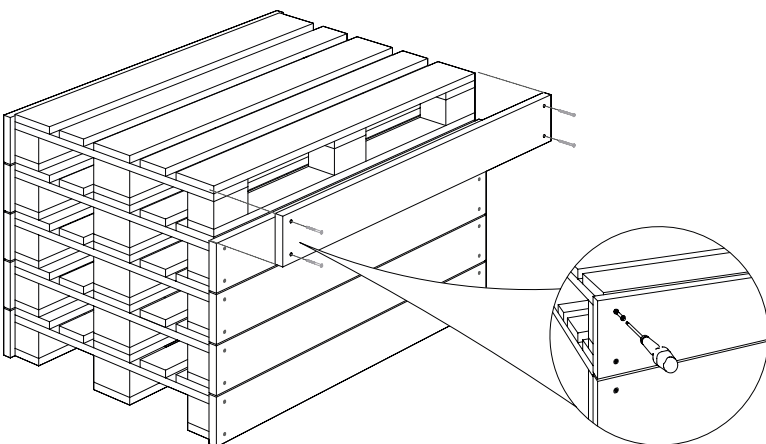
1

EURO-PALETTEN
MIT 160 MM
SCHRAUBEN
VERBINDEN



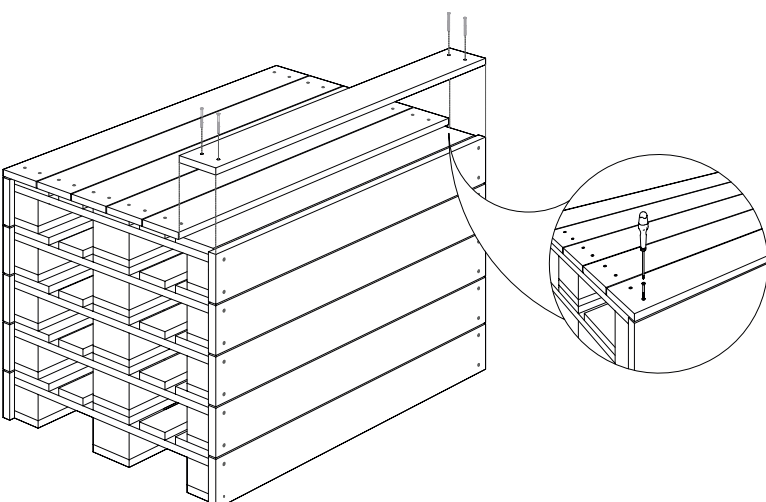
2

SEITENBRETTER
140 X 1250 X 24 MM MIT
3MM FUGE
VERSCHRAUBEN



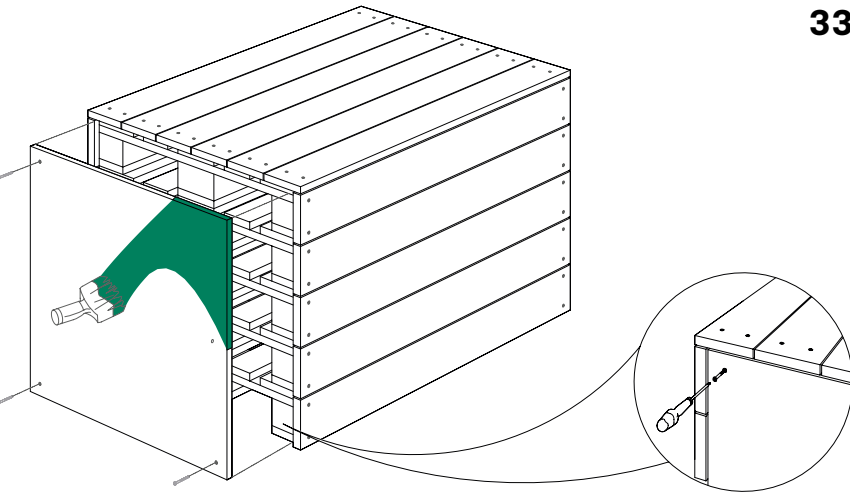
3

DECKBRETTER
140 X 1250 X 24 MM MIT
3MM FUGE
VERSCHRAUBEN



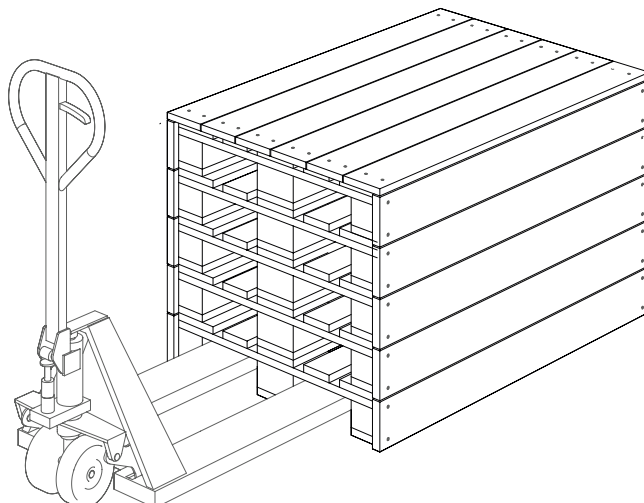
4

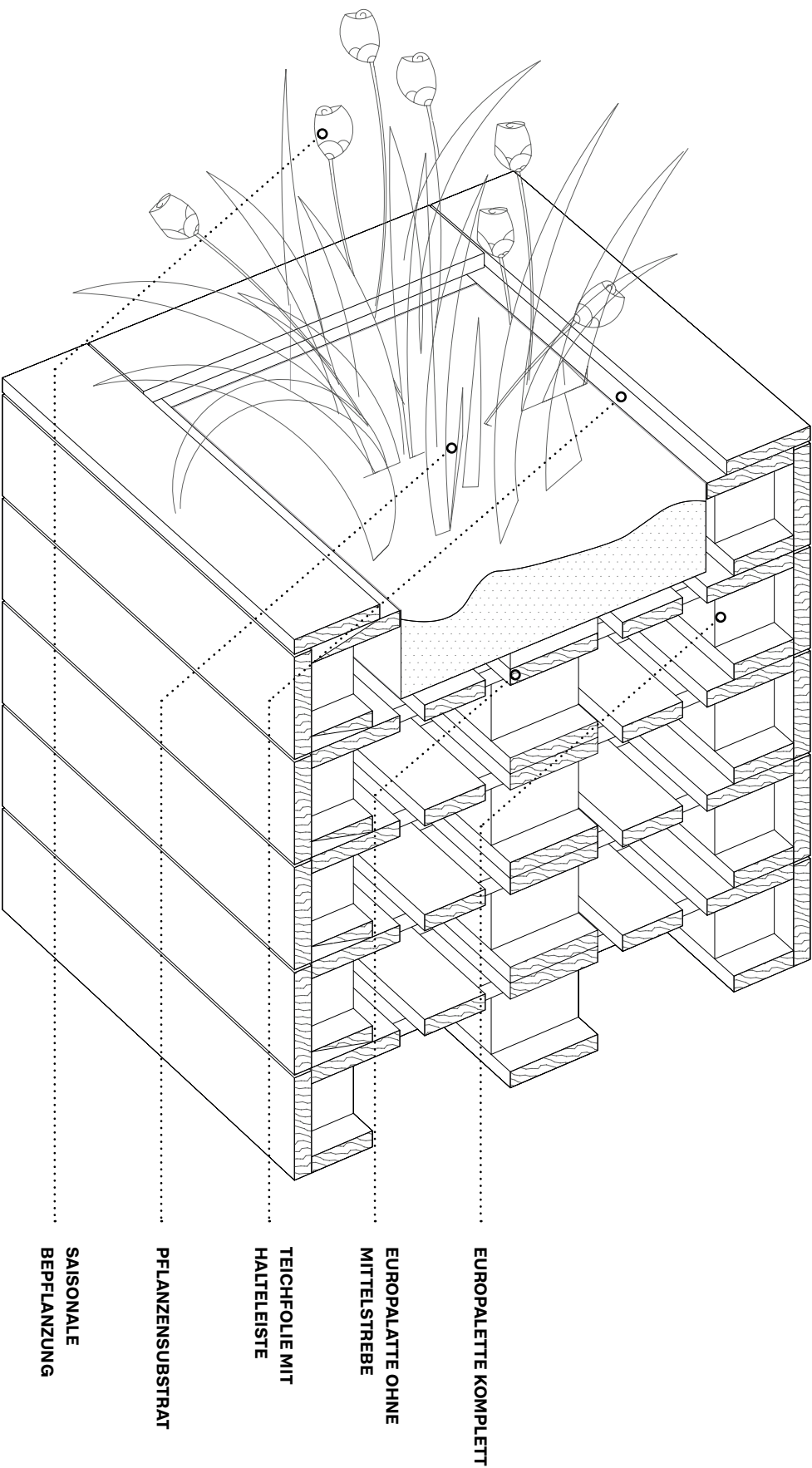
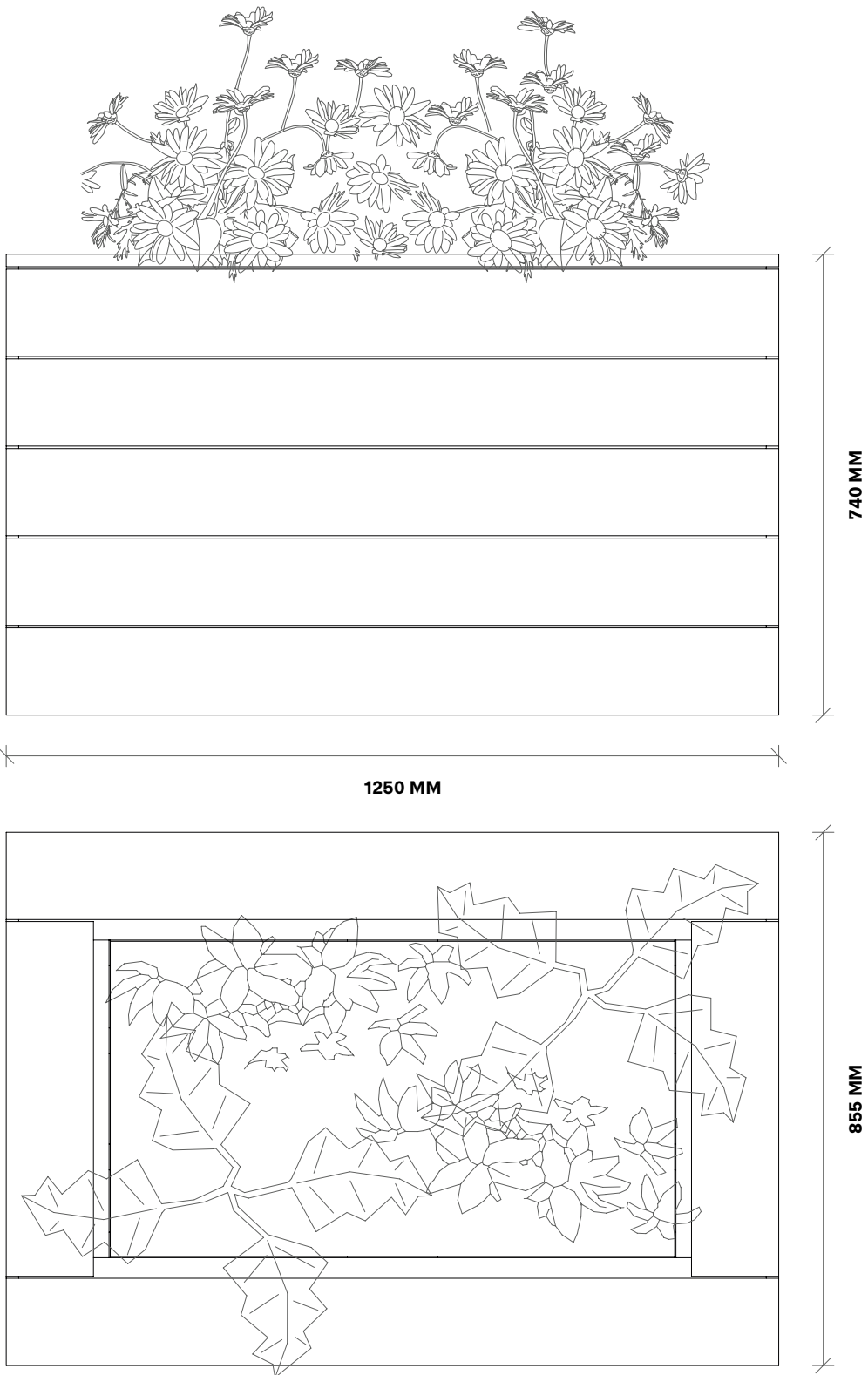
SEITENBRETTER
BEMALEN
UND LÖSBAR
VERSCHRAUBEN



5

TRANSPORT OHNE
SEITENBRETTER





DIETER GUCKES
AUS WANGEN:

- » Es ist eine hervorragende Idee und ein gelungener erster Versuch. Als dieser war er ja von der Eigeninitiative der Bürger gedacht. Der Kelterplatz muss grundsätzlich umgestaltet werden. Es ist schade, dass er derzeit lediglich als Abstellplatz für diverse Dinge dient, schließlich handelt es sich um das Zentrum des Stadtbezirks. «

» Kelterplatz wird aufgemöbelt «

BEATE DIETRICH
AUS WANGEN:

- » Es ist ein ganz tolles Signal, das die Erbauer der Werkstatt-Gruppe mit den Bänken gesetzt haben. Denn die ganze Aktion ist auch identitätsstiftend für den Stadtbezirk. Es ist der erste Schritt, der zeigt, was möglich ist, wenn die Bürger an Prozessen der Stadtverwaltung beteiligt sind. In verschiedenen gemeinsamen Sitzungen sind diese ersten Gedanken entstanden. Das ist ein sehr demokratischer Prozess. Das zeigt das große Interesse der Menschen an ihrem Umfeld. An alle etwaigen Kritiker sei gesagt: Vom Sofa oder dem Stammtisch aus zu schimpfen ist leicht, aber selbst etwas zu machen, ist gefragt. «

STUTTGARTER WOCHEN-
BLATT, 7. AUGUST 2019,
NR. 32/65. JAHRGANG,
SEITE 4

- » Der Stadtbezirk Wangen zeigt sich aktuell von seiner besten Seite – und das liegt vor allem daran, dass die Anwohner nicht müde werden, ihren Stadtbezirk stets zu verschönern. «

UNTERTÜRKHEIMER
ZEITUNG, MONTAG,
15. JULI 2019

Presse

UNTERTÜRKHEIMER
ZEITUNG, MONTAG,
15. JULI 2019

» Wangen: Eine Anwohner- initiative zeigt, wie die Flächen in der Ulmer Straße mit einfachen Mitteln aufgewertet wird «

CHRISTINE BAYER
AUS WANGEN:

- » Die Idee kommt überall im Ort sehr gut an und wird rege genutzt. Das zeigt, dass die Wangener Bürger genau beobachten, was auf ihrem Kelterplatz geschieht. Nun bleibt zu hoffen, dass die Idee funktioniert, und die Pflanzen nicht zerstört, sondern vielmehr gehegt und gepflegt werden – ebenso wie die Sitzbänke. Denn es kann nur ein erster Schritt zur Verschönerung des zentralen Punktes sein, denn ansonsten ist dieser mit den Glascontainern – die man unumwunden benötigt – alles andere als schön. Es bedarf einer neuen Gesamtkonzeption, die alte stammt schließlich vermutlich auf den 1970er-Jahren und ist nicht mehr zeitgemäß. «

ELEEN MUNDER
AUS ROTENBERG:

- » Die Veränderung ist mir sofort aufgefallen, da die Sitzbänke und Blumenbeete auch optisch sehr gelungen sind. Er wertet den Bereich des Kelterplatzes deutlich auf. Da die Bänke in Eigeninitiative entstanden sind, wäre es konsequent und wünschenswert, wenn sich auch wieder jemand aus der Bevölkerung zur Pflege finden würde. «

IRENE MÖSSNER
AUS WANGEN:

- » Es ist eindeutig besser als vorher, es sieht sehr viel ordentlicher aus. Man wird dazu veranlasst, auch einmal kurz sitzen zu bleiben und ein Schwätzchen zu halten. Es ist ein Platz zum Verweilen und ein Treffpunkt. Auf dem sehr breiten Gehweg vor der Kelter könnte man sehr viel mehr machen. Wenn zum Beispiel eine Trauung in der Kelter stattfindet, wirkt der Vorplatz wenig feierlich. «

» ... aktive Anwohner packen's an. «

UNTERTÜRKHEIMER
ZEITUNG, MONTAG,
15. JULI 2019

UNTERTÜRKHEIMER
ZEITUNG, MONTAG,
15. JULI 2019

- » Wie können wir den Bereich vor der historischen Kelter in der Ulmer Straße besucherfreundlicher gestalten? Über diese Frage diskutieren Bezirksbeiräte, Stadtplaner und Anwohner seit Jahren. Ein paar aktive Anwohner zeigen, wie's mit einfachen Mitteln und gutem Willen geht. «

» Wangen wird immer grüner «

KRISTINA ACHBERGER
AUS WANGEN:

- » Ich habe, als mein Sohn noch kleiner war und im Kinderwagen geschlafen hat, selbst einen ruhigen und schattigen Platz gesucht, um ein wenig auszuruhen. Solche findet man aber im Stadtbezirk nur äußerst selten. Auf den neuen Bänken habe ich nun auch bereits Mütter mit ihren Kindern gesehen. Man muss den Kelterplatz einfach schöner gestalten. «

STUTTGARTER WOCHEN-
BLATT, 7. AUGUST 2019,
NR. 32/65. JAHRGANG,
SEITE 4

» Einladung zum Platz nehmen «

WILH – INFO-BLATT FÜR DIE
STUTTGARTER STADTBZIRKE,
24. JULI 2019, SEITE 7

UNTERTÜRKHEIMER
ZEITUNG, MONTAG,
15. JULI 2019

- » Wie können wir den Bereich vor der historischen Kelter in der Ulmer Straße besucherfreundlicher gestalten? Über diese Frage diskutieren Bezirksbeiräte, Stadtplaner und Anwohner seit Jahren. Ein paar aktive Anwohner zeigen, wie's mit einfachen Mitteln und gutem Willen geht. «

» Beim Kelterfest am ersten Juliwochenende wurden die neuen Sitzmöbel vor der Kelter schon wie selbstverständlich genutzt. «

WILH – INFO-BLATT FÜR DIE
STUTTGARTER STADTBZIRKE,
24. JULI 2019, SEITE 7

Zu allererst möchten wir allen engagierten Bürger*innen danken, die aktiv am Forschungsprojekt TransZ mitgewirkt haben und damit den Grundstein für die Bauwerkstatt gelegt haben. Ganz besonderer Dank gilt Michael Weinrich, Sandra Walser, Severin Klaric, Daniel Zinser, Dörthe Hauswald, Roland Walser, Oliver Klein, Norbert Jeschick und Dagmar Staiger für die Umsetzung der Bauwerkstatt.

Weiterhin danken wir allen Unterstützer*innen vor Ort. Ihr Zentrum kann am besten von Ihnen selbst gestaltet werden – ohne Sie wären wir aufgeschmissen gewesen.

Ohne die inhaltliche und organisatorische Unterstützung von Prof. Dr.-Ing. Christina Simon-Philipp und Elisabeth Schaumann von der Hochschule für Technik Stuttgart als leitende Personen des Forschungsprojekts „TransZ – Transformation urbaner Zentren“ wäre die Teambildung und Umsetzung nicht möglich gewesen. Besonderer Dank gilt hier der finanziellen Unterstützung durch das Forschungsprojekt. Danke an Stefan Kreutz von der HafenCity Universität für die auskunftsfreudige Unterstützung.

Herzlicher Dank gilt Mark Julien Hahn für die fantastische gestalterische Umsetzung der vorliegenden Publikation sowie Natalie Brehmer und Johannes Eitelbuss für die fotografische Dokumentation des Prozesses. Ein besonderer Dank gilt Martin Mannweiler für die filmischen Aufzeichnungen und einen eindrucksvollen Film, der auf der Webseite des Forschungsprojektes zu sehen ist.

Weiterhin wollen wir uns bei der Bezirksvorsteherin Beate Dietrich und ihrer Stellvertreterin Renate Markgraf sowie dem gesamten Team des Bezirksamtes Stuttgart-Wangen für ihr unermüdliches Engagement und die großartige Unterstützung während der gesamten Projektphase danken. Ihr seid klasse!

Zuletzt möchte ich mich noch bei meinem Team von STUDIO CROSS SCALE für die gemeinschaftliche Koordination vor Ort bedanken. Ohne die Mithilfe von Jannis Haueise, Larisa Petrescu und Nicole Müller wäre die Umsetzung der Bauwerkstatt und die graphische Zusammenfassung zu dieser Publikation nicht möglich gewesen.

Sascha Bauer

DOKUMENTATION
TransZ BAUWERKSTATT
STUTTGART-WANGEN

HERAUSGEBER
STUDIO CROSS SCALE
SASCHA BAUER, ARCHITEKT
SOPHIENSTR. 24 B, 70178 STUTTGART

IN KOOPERATION
PROJEKT TransZ -
TRANSFORMATION URBANER ZENTREN
HOCHSCHULE FÜR TECHNIK STUTTGART
ZENTRUM FÜR NACHHALTIGE
STADTENTWICKLUNG
PROF. DR.-ING. CHRISTINA SIMON-PHILIPP
ELISABETH SCHAUMANN, M.ENG.

**GESTALTUNG DER
SITZLANDSCHAFT**
STUDIO CROSS SCALE

GRAPHISCHE UMSETZUNG
SASCHA BAUER, NICOLE MÜLLER,
JANNIS HAUEISE, STUDIO CROSS SCALE

**GESTALTUNG DER
PUBLIKATION**
MARK JULIEN HAHN

© 2020 BEI DEN HERAUSGEBER*INNEN,
AUTOR*INNEN UND VERFASSEN*INNEN
DER ARBEITEN

BILDRECHTE
ALLE ABBILDUNGEN WURDEN VON DEN
AUTOR*INNEN UND DEN VERFASSEN*INNEN
ZUR VERFÜGUNG GESTELLT. FÜR HINWEISE
UND ANMERKUNGEN ZU FEHLENDEN
BILDRECHTEN ODER IRRTÜMLICH NICHT
GENANNTE QUellen SIND WIR DANKBAR.

SEITE 2-3:
FOTO GRUPPENBILD,
JOHANNES EITELBUSS, 2019

SEITE 12-13:
AXONOMETRIE STRASSENANSICHT,
NICOLE MÜLLER, 2019

SEITE 14:
FOTO BAUWERKSTATT,
JOHANNES EITELBUSS, 2019

SEITE 16 OBEN:
FOTO KAMERA,
JOHANNES EITELBUSS, 2019

SEITE 16 UNTEN:
FOTO PALETTE VERSCHRAUBEN,
JOHANNES EITELBUSS, 2019

SEITE 17:
FOTO SEITENTEIL STREICHEN,
JOHANNES EITELBUSS, 2019

SEITE 18:
FOTO BESPRECHUNG,
JOHANNES EITELBUSS, 2019

SEITE 19:
FOTO PALETTE SORTIEREN,
JOHANNES EITELBUSS, 2019

SEITE 20 OBEN:
FOTO PALETTE VERSCHRAUBEN,
JOHANNES EITELBUSS, 2019

SEITE 20 UNTEN:
FOTO PALETTE SÄGEN,
JOHANNES EITELBUSS, 2019

SEITE 21:
FOTO SEITENTEIL STREICHEN,
JOHANNES EITELBUSS, 2019

SEITE 22:
FOTO SITZLANDSCHAFT FERTIG STRASSE,
NATALIE BREHMER, 2019

SEITE 23:
FOTO SITZLANDSCHAFT SEITLICH,
NATALIE BREHMER, 2019

SEITE 24:
FOTO SITZLANDSCHAFT PERSPEKTIVE,
NATALIE BREHMER, 2019

SEITE 25 OBEN:
FOTO PFLANZTROG,
NATALIE BREHMER, 2019

SEITE 25 UNTEN:
FOTO SITZLANDSCHAFT GRUPPE,
NATALIE BREHMER, 2019

SEITE 26:
FOTO TRANSPORT FEUERWEHR,
NATALIE BREHMER, 2019

SEITE 27:
FOTO TRANSPORT GEHWEG,
NATALIE BREHMER, 2019

SEITE 28:
FOTO WIEDERAUFBAU VOR BÜRGERTREFF,
NATALIE BREHMER, 2019

SEITE 30-31:
AXONOMETRIE SITZLANDSCHAFT,
NICOLE MÜLLER, 2019

SEITE 32-33:
AXONOMETRIE BAUANLEITUNG,
NICOLE MÜLLER, 2019

SEITE 34:
AXONOMETRIE PFLANZTROG,
NICOLE MÜLLER, 2019

